

Generationenprojekte im Aufwind

Generationenprojekte boomen.

Die Honorarprofessorin für

Entwicklungspsychologie der

Universität Bern, Pasqualina

Perrig-Chiello, über den Nutzen

und die Zukunft solcher Projekte.

Interview_Anna Miller / Kipa

WENDEKREIS: Frau Perrig-Chiello, welchen Nutzen haben Generationenprojekte für das Individuum?

Pasqualina Perrig-Chiello: Solche Projekte geben Sicherheit und sind identitätsstiftend. Ich fühle mich in meiner Generationenidentität bestärkt – gleichzeitig lerne ich andere Generationen kennen und respektieren. Ausserdem sind sie bereichernd – Wissen weitergeben und entgegennehmen, das gibt mir ein gutes Gefühl.

Und der gesellschaftliche Nutzen, wie sieht es damit aus?

Diese Projekte sind wie ein Spiegel für uns, sie zwingen uns, uns mit der Frage nach der Langlebigkeit und den sich daraus ergebenden neuen Realitäten auseinanderzusetzen: Wir sind eine Vier-Generationen-Gesellschaft geworden und das hat grosse Auswirkungen auf das gesellschaftliche Zusammenleben. Die Leute werden zudem immer älter, und sie bleiben länger fit.

Und dennoch ist für viele alte Menschen das Alter eine Last. Sie fühlen sich einer Funktion entbunden.

Tatsächlich haben alte Menschen heute auch aus dem System heraus keine Funktion mehr – durch die Industrialisierung und die Pensionierung. Das ist ja eine Zäsur von aussen: Ab 65 ist staatlich verordneter Ruhestand. Das hat positive Aspekte, man ist finanziell abgesichert. Aber aufgrund der längeren Lebenserwartung in guter Gesundheit ist da ein grosser Teil der Leute, die mit 65 noch lange nicht zur Ruhe kommen wollen. Und da stellt sich die Frage, wo sie ihren Tatendrang, ihre Kompetenzen noch einbringen können.

Also sind Generationenprojekte in erster Linie als Beschäftigungsprogramm für Rentnerinnen und Rentner gedacht?

Natürlich haben ältere Menschen von Natur aus ein grösseres Interesse daran, sich mit Andersaltrigen zu vernetzen als dies beispielsweise Jugendliche haben. Doch solche Projekte sind für jede Generation nützlich. Die Älteren bringen Erfahrungsschatz und Zeit, die mittlere Generation Macht und Einfluss, die Jungen sind ein Jungbrunnen, sind unverbraucht und haben beispielsweise starke Kompetenzen im technologischen Bereich.

Wo können sich diese Menschen idealerweise begegnen?

Es braucht Angebote, wo ein verbindendes, starkes Thema im Zentrum steht, beispielsweise Tanz oder Theater, ein Lernprojekt. So profitieren alle und kommen zusammen. Es gibt viele bereits bestehende Strukturen, die sich als Generationentreffpunkte gut eignen würden: Sportvereine, kulturelle und kirchliche Angebote, Pro Senectute und so weiter.

Die Familienbeziehungen haben sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Driften die Generationen in Familien auseinander?

Nein, im Gegenteil. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass familiäre Generationenbeziehungen sich verbessert haben. Eltern kriegen die Jungen heute kaum mehr aus dem Haus, wogegen die Jungen früher nicht schnell genug Reissaus nehmen konnten. Auch die Einbindung der Grosseltern in die Betreuung der Enkel ist stark. Allein in der Schweiz werden jährlich für zwei Milliarden Franken im Jahr Enkelkinder gehütet.

Aber es landen doch immer mehr alte Menschen in Altersheimen. Hat das nichts mit den mangelnden Familienbeziehungen zu tun?

Auch dieser Eindruck täuscht. Die Zahl hat zwar zugenommen, aber das hat mit der Qualität der Beziehungen nichts zu tun. Viele Töchter pflegen ihre betagten Eltern. Die Belastung der einzelnen Personen hat aber zugenommen, weil die Familien kleiner geworden sind. Ausserdem werden die Menschen viel älter – und die Zahl der Demenzkranken steigt deshalb an. Eine demenzkranke Person lässt sich auf Dauer unmöglich ohne Fachhilfe pflegen.

Wie sehen die Beziehungen zwischen den Generationen in der Gesellschaft aus? In den Medien ist von einem Generationenkrieg die Rede.

Ein Generationenkrieg, wie er in den Medien postuliert wurde, existiert nicht. Tatsache ist aber, dass die Generationen kaum Notiz voneinander nehmen. Man lebt in seinen Gruppen vor sich hin. Ein intergeneracionales Denken ist noch nicht in der Gesellschaft angekommen – obwohl hier ein starkes Umdenken stattfindet.

›

Davon habe ich aber noch nichts gemerkt.

Diese Prozesse sind nicht so stark sichtbar, weil sie in kleinen Nischen und nicht so öffentlichkeitswirksam stattfinden. Doch Generationenprojekte boomen. Das mit Zahlen zu belegen, bleibt schwierig. Aber ich kann Ihnen sagen, dass die Anzahl der Projekte im Vergleich zu vor 15 Jahren markant angestiegen ist. Es sieht gut aus für die Schweiz.

Was bringen uns diese Generationenprojekte denn?

Heute wird es noch als selbstverständlich angesehen, dass die Generationen untereinander und miteinander funktionieren. Das ist es aber nicht. Wenn es so weitergeht wie bisher, und die Gesellschaft und der Staat die Relevanz von solchen Projekten nicht aktiv wahrnehmen und diese fördern, kann es sehr wohl zu Problemen zwischen den Generationen führen. Denn wir werden immer mehr alte Menschen haben, und es kommen zu wenige Junge nach. Das führt automatisch zu grossen sozialen Veränderungen. Da kommen Ängste und Unwissen auf, wie überall, wo soziale Gruppen zu wenig interagieren. Es braucht also auch zwischen Alt und Jung ein Verständnis für die gegenseitigen Lebenswelten – also Interaktion. Dafür sind Generationenprojekte ideal. ■

Jung und Alt gemeinsam ...

... in der Freizeitgestaltung

Der Verein MUNTERwegs bringt Freiwillige aller Generationen als Mentorinnen und Mentoren mit fünf- bis elfjährigen Kindern zusammen. Die Mentorinnen und Mentoren unterstützen diese in der Freizeitgestaltung und treffen diese während etwa acht Monaten rund zweimal monatlich. Aktuell gibt es MUNTERwegs-Standorte in Baar, Basel-Stadt, Emmen und Risch/Rotkreuz.

www.munterwegs.eu

... im Theater

Das intergenerative Theaterprojekt «Wechselstrom» bietet ab Ende April bis September 2014 einen neuen Theaterkurs «16–80+» in Basel an. Das Thema lautet «Durch Improvisation neue Ausdrucksmöglichkeiten entdecken». «Wechselstrom» will durch das Theaterspiel einen Ort des Austausches und des gegenseitigen Respekts schaffen sowie generationenübergreifende Beziehungen fördern.

www.wechselstrom.ws

... auf dem Dienstleistungsmarkt

Die Online-Plattform verbindet Renter und Rentnerinnen, die verschiedenste entgeltliche Dienstleistungen und Hilfestellungen anbieten, mit interessierten Einzelpersonen oder Firmen. Das kann von der Hilfe bei der Steuererklärung bis zur Lampenmontage oder Kinderhütedienst gehen. Die Plattform vermittelt unter dem Angebot «adopt a rentner» auch willige Ersatzgrosseltern an «Adoptivenkel».

www.rentarentner.ch

... in der Projektarbeit

Der Verein Innovage vereint qualifizierte Menschen mit Führungs-, Verwaltungs- oder Beratungserfahrung im Pensionsalter, die in Teams ihr Wissen unentgeltlich für öffentliche und gemeinnützige Anliegen einsetzen wollen. Sie entwickeln Projektideen oder stehen gemeinnützigen Institutionen und Organisationen beratend und unterstützend zur Seite.

www.innovage.ch



Drei Generationen erzählen

Wie fühlt sich eine Mutter, deren 13-jährige Tochter in eine andere Stadt zieht, um Musik studieren zu können? Wie geht eine Schauspielerin, deren Mutter und Grossmutter bereits Schauspielerinnen

waren, mit ihren Anforderungen an sich selbst um? Wie empfindet eine Tochter ihr Verhältnis zur Mutter, wenn diese oft abwesend war? Fragen wie diese beantworten Frauen gleich selbst. Für ihr neues Buch hat Ute Karen Seggelke von zehn Familien jeweils Grossmutter, Mutter und Tochter portraitiert. Die Leserinnen und Leser erfahren aus dem Leben von Schauspielerinnen und Musikerinnen, Bäuerinnen und Handwerkerinnen. Man begegnet z.B. Charlotte Knobloch, bis 2010 Vorsitzende des Zentralrats der Juden in Deutschland, der weltberühmten Klarinetistin Sabine Meyer und der Berliner Theaterschauspielerin Inge Keller. Spannende Muster in den Beziehungen zwischen den Generationen scheinen auf.

WENDEKREIS

Verlosung Nr. 23/2013

Für Sie, liebe Leserin, lieber Leser

Wir verlosen 3 Bücher
«Drei Generationen. Grossmütter, Mütter und Töchter erzählen»
im Wert von je CHF 38.90.

Bitte schreiben Sie bis 30. Dezember 2013 per Postkarte an WENDEKREIS, Priska Troxler, im RomeroHaus, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern oder per Mail an: gewinnspiel@wendekreis.ch.

Die Zeitschrift

WENDEKREIS

Weltweit und ganz nah

- nimmt auf, was Menschen bewegt
- informiert aktuell und verantwortungsvoll
- lädt ein zu solidarischem Handeln
- gibt spirituelle Impulse

**Kennenlern-
Aktion**



**Jahresabonnement:
im 1. Jahr CHF 45.– statt CHF 54.–.
Sie sparen CHF 9.–.**

Bitte Aktions-Code 0164
bei der Bestellung vermerken.

Oder:

- Einzelnummer CHF 6.50
(+ Versandkosten)
- Schnupperabo CHF 26.00

Telefon +41 (0)58 854 11 42
abo-service@bethlehem-mission.ch
www.wendekreis.ch



Bethlehem Mission Immensee

COMUNDO

WENDEKREIS
Die Zeitschrift der Bethlehem Mission Immensee

COMUNDO – Schweizer Allianz für Personelle Entwicklungszusammenarbeit:
Bethlehem Mission Immensee • E-CHANGER • Inter-Agire